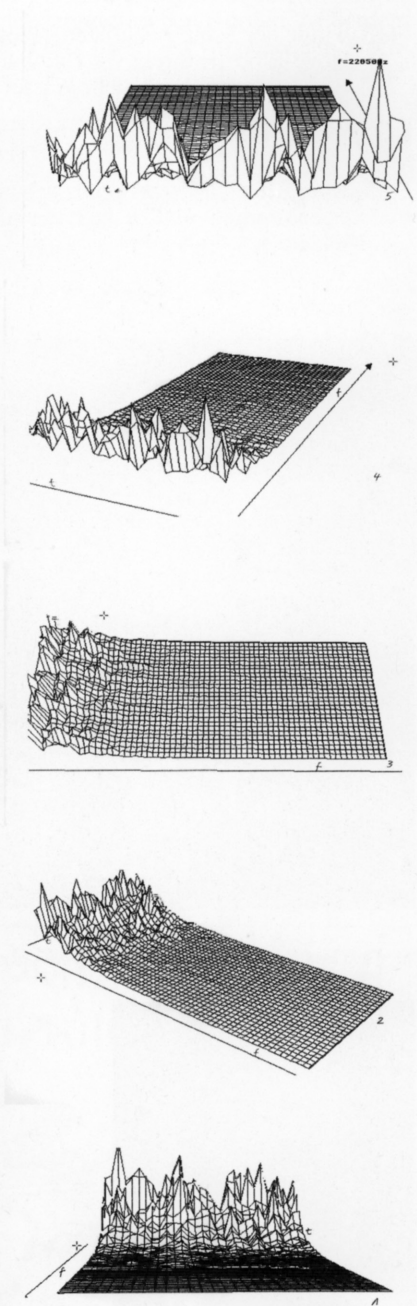
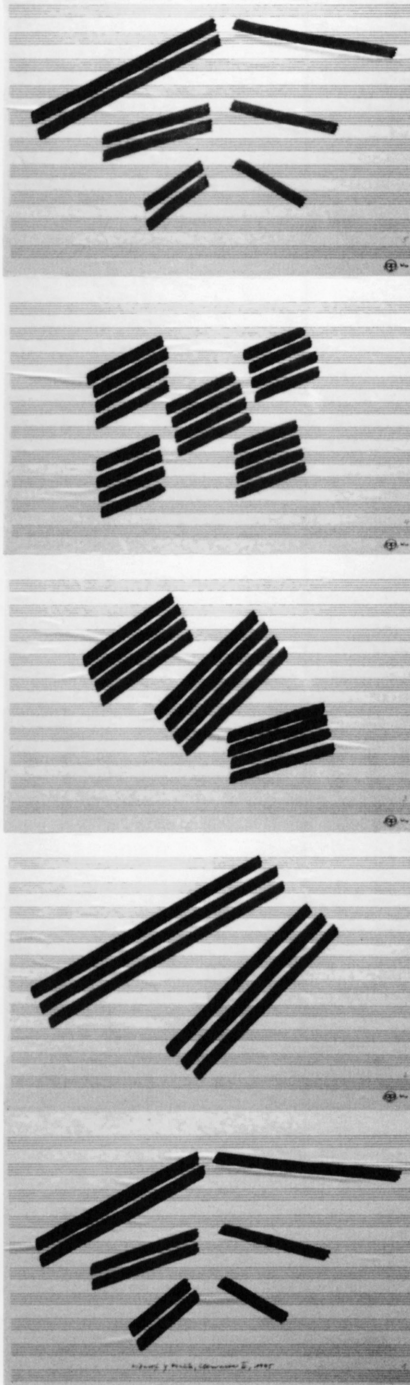
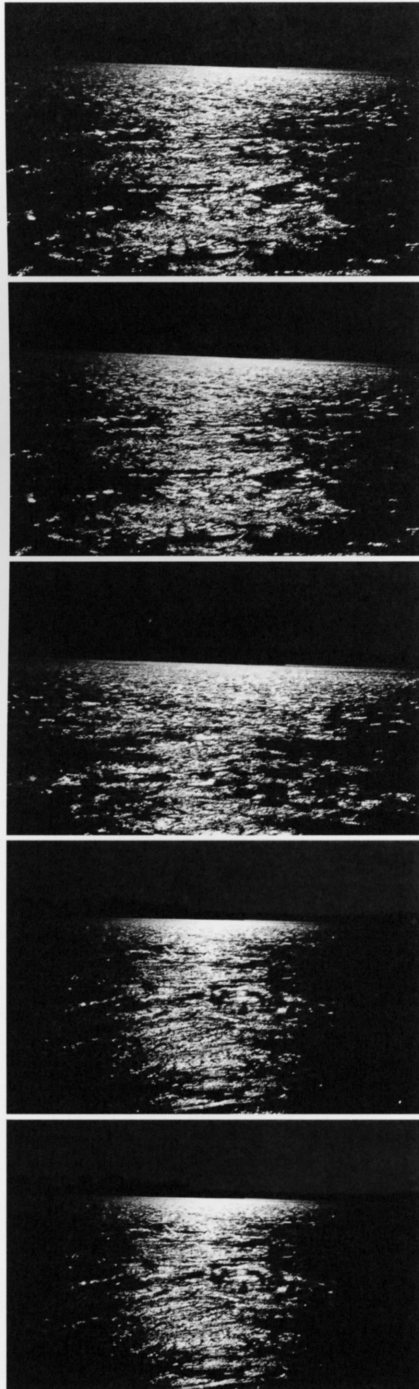


KÜNSTLER IM BEZIRK BERGEDORF STELLEN SICH VOR:

# Hören und Sehen im Kunstprozeß



*Das Ohr entwickelt sich als erstes Sinnesorgan schon sehr früh in der Embryonalzeit. Es ist somit wohl unser wichtigstes, grundlegendes Organ zur Erfahrung der Welt.*

*Mit etwa drei Jahren saß ich, wenn mein Vater am Klavier Beethoven-Sonaten übte, unten neben seinen Beinen am Klavier, im von der Tastatur überdachten Raum, und ließ mich von den Klängen der in meinem Rücken schwingenden Saiten durchströmen. Mit 5 Jahren begann meine Schulung am Klavier, der Geige und der Flöte. Später, als meine Hände immer größer wurden, wechselte ich von der Geige zum Violoncello, was dann mein mich das ganze Leben begleitendes Hauptinstrument wurde. In meiner weiteren Ausbildung zum Musiker haben mich dann verschiedene z.T. berühmte Musiker gefordert und gefördert.*

zur Abbildung links:

*Bleckeder Licht, op. 89 / 1995  
Diese dreiteilige Bild- und Muskarbeit ist 1995 entstanden, als ich mit einem Stipendium des Landes Niedersachsen für 10 Monate auf Schloß Bleckede leben und arbeiten durfte. Die dort vorbei fließende Elbe wurde zu meinem künstlerischen Hauptthema. Ich fotografierte sie bei allen Tages- und Lichtsituationen. Diese Fotosequenz zeigt sie im letzten späten Abendlicht. Die zweite Bildsequenz ist eine grafische Notation, die dem Musiker (hier für einen Pianisten vorgesehen) eine Spielanleitung gibt, nach der er in der Stimmung der Fotoarbeit eigene Klangfolgen entsprechend den vorgegebenen Tonhöhen- und Zeitdauerverläufen gestalten kann. Die dritte Bildsequenz bildet den Klang der Elbe ab, wie er am Ufer während des Fotografierens mit einem Mikrophon und Tonband aufgenommen wurde. Dieses Klanggeschehen wird dann in einer dreidimensionalen Abbildung dargestellt.*

**W**ährend meines Abiturjahres an der „Gelehrten-schule des Johanneums“ in Hamburg hatte ich einen Sonntagsjob als Organist in einer kleinen Kirche und genoß die Klänge der Orgel, die den Kirchenraum nach meinen Vorstellungen so gewaltig erfüllen konnten.

Nach meinem Musikstudium an den Hochschulen in Hamburg und Detmold wollte ich mehr davon wissen und verstehen, wie Wahrnehmung und Empfindung in uns funktionieren, und studierte Psychologie an den Universitäten von Hamburg und Zürich. Aber das wachsende Verstehenkönnen, was ja letztlich doch immer unvollständig bleiben muß, genügte mir dann auch nicht mehr. Das direkte Machen, Umgehen mit Klängen fehlte mir, und es zog mich wieder zurück ins aktive Musikerleben.

Nach ein paar Jahren als klassischer Solocellist kam die Wende 1981 mit einem Stipendium der Berliner Akademie der Künste, wodurch ich für einige Zeit in einer Villa in Italien, in Olevano Romano, in einem kleinen Abruzzendorf lebte. Dort verwandelten sich plötzlich meine vorher jahrelang studierten japanischen Tuschezeichnungen zu Notationen, zu grafischen Spielanleitungen. Das war der Schritt, der das ganze weitere Arbeiten ausgelöst hatte: die Verbindung von Auge und Ohr, von Hören und Sehen. Alles, was sich dann entwickelte, waren logische Stufen und Schritte zur Verbindung der verschiedenen Sinne und ihrer gemeinsamen Nutzung im Künstlerischen.

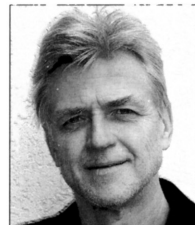
Die Techniken, Methoden, mit denen ich arbeitete, wuchsen mit der Gesamtentwicklung der Technik der letzten Jahrzehnte, z.B. die Aufnahmemöglichkeiten: vom 2-Spur-Tonband zum Mehrspurtonband, zur Audio-Kassette, zum DAT-Band, zur Mini-Disk und letztlich zur direkten Einspielung in den Computer. Oder die Klangsynthese: vom analogen Synthesizer (bei dem man noch Wellen, Frequenzen, Filter etc. mit Drehreglern einstellte), zum digitalen Synthesizer und jetzt zum direkten Arbeiten im Computer usw. . . .

Das Hauptthema der Arbeit war immer das Grenzüberschreitende, das Multimediale, das Verbindende der Sinne. Stofflich ging es um all die Klänge und Bilder der Welt, die der Stadt, der Natur und die künstlichen der Technik. Umgesetzt wurde das nicht nur in eigenen Werken, sondern auch in Kooperationen mit Theaterproduktionen, mit Tanztheater, mit Film und Video und in der Begegnung mit Literatur. Viele Ausstellungen, Konzertveranstaltungen und Klangperformances an guten und wichtigen Orten gaben mir immer neue Impulse, Motivation und Herausforderung, mit dieser Arbeit fortzufahren.

Lange lebte ich auf dem Land, im Süden und Norden, und nun, seit 1997, arbeite ich hier in Bergedorf, im Künstlerhaus am Möörkenweg.

– Wittwulf Y Malik – ■

**Wittwulf Y Malik**, geboren 1946 in Hersbruck/Nürnberg, Abitur in Hamburg, Musikstudium in Hamburg und Detmold, Psychologiestudium in Hamburg und Zürich, seitdem Arbeit als freier Künstler, als Cellist, Pianist, Komponist, bildender Künstler mit den Schwerpunkten grafische Notation, Fotografie und Video, Konzerte und Ausstellungen in vielen Ländern, Lehraufträge an Hochschulen und Universitäten. Weitere Informationen: [www.wittwulf-y-malik.com](http://www.wittwulf-y-malik.com).



Lichtwark-Heft  
Das Kult(ur)-Magazin  
aus Bergedorf, Lohbrügge,  
den Vier- und Marschlanden  
Verlag HB-Werbung  
Jährlich neu zum Advent  
61. Jahrgang / Nr. 73/2008  
ISSN 1862-3549